Sprachförderung im Alltag organisieren

Praxisorientierte Checkliste für Kfz-Betriebe zur Integration von Migrantinnen und Migranten

Warum diese Checkliste? Sprache entscheidet über den Erfolg in Ausbildung und Arbeit. Gerade in der Werkstatt und im Autohaus zählt, dass sich alle verständigen können. Bei der Arbeit, in der Pause und im Team. Diese Checkliste unterstützt Kfz-Betriebe dabei, Sprachförderung konkret und alltagstauglich zu gestalten. Sie bündelt Erfahrungen aus der Praxis und zeigt, wo Betriebe ansetzen können, um Auszubildende und Mitarbeitende sprachlich zu fördern.

Auf die Frage, welche Unterstützung es braucht, um Migrantinnen und Migranten im Kfz-Betrieb zu integrieren, kamen im Workshop auf der Jahrestagung der Initiative AutoBerufe 30 % der Wortmeldungen zum Thema Sprachförderung. Es ist neben den Fragen der Bürokratie das zentrale Thema für Kfz-Betriebe. Deshalb legen wir darauf den Fokus.

Hinweise zur Nutzung: Die Checkliste will eine breite Übersicht von Maßnahmen geben. Nicht jeder Punkt passt für jeden Kfz-Betrieb. Entscheidend ist, dass jede Werkstatt und jedes Autohaus ihren individuellen Weg finden. Unsere Betriebe unterscheiden sich stark: in Größe, Personalstruktur, Ausbildungsangebot, Kundschaft und technischer Spezialisierung. Darum lohnt es sich, die Liste Punkt für Punkt durchzugehen und zu prüfen, welche Themen im eigenen Alltag relevant sind.

Wichtig ist, Sprachförderung immer als individuellen Prozess zu sehen. Für jede Person mit Flucht- oder Migrationsgeschichte braucht es eine eigene Einschätzung und ein realistisches Konzept, das zu den Abläufen im Betrieb passt.

Zielgruppe: Betriebsinhaberinnen und Betriebsinhaber, Ausbilderinnen und Ausbilder, Werkstattleitungen und Personalverantwortliche im Kfz-Gewerbe, die mit Migrantinnen und Migranten arbeiten oder sich darauf vorbereiten.

Tipp: Das Online-Tool Kfz-Translator richtet sich an Auszubildende und Mitarbeitende im Kfz-Gewerbe mit eingeschränkten Deutschkenntnissen. Entwickelt von Topmotive in Kooperation mit DAT und dem Landesverband des Kfz-Gewerbes Schleswig-Holstein. Er umfasst rund 400.000 Fachbegriffe aus der Werkstatt- und Fahrzeugtechnik in 27 Sprachen. Nutzer können Begriffe in ihrer Muttersprache oder auf Deutsch eingeben und erhalten jeweils die passende Übersetzung. Ergänzt durch technische Zeichnungen von Bauteilen. Damit soll die sprachliche Hürde reduziert werden, damit talentierte Fachkräfte nicht an der Sprache scheitern, sondern erfolgreich integriert und ausgebildet werden. www.kfz-translator.de

Checkliste	Erläuterung	Konkrete Prüfpunkte / To-dos	Praxis-Tipp / Beispiel
BASIS Diese Maßnahmen legen das Fundament für sprachliche Verständigung im Kfz-Betrieb.			
☐ **Ziele und Nutzen der Sprachförderung im Betrieb besprechen**	Sprachförderung dient Sicherheit, Qualität, Kundenzufriedenheit und Teamarbeit. Klare Ziele machen Fortschritt messbar.	☐ Ziele festlegen für 3 und 6 Monate. ☐ Kennzahlen definieren: Verständnis, Sicherheitsunterweisung, fehlerfreie Auftragstexte, Kundendialog. ☐ Verantwortliche benennen.	In der Werkstatt ein Zielbild visualisieren: nach zwölf Wochen erklärt der Azubi den Bremsenservice in einfachen Sätzen.
☐ **Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten festlegen**	Zuständigkeiten verhindern Lücken. Eine Person koordiniert, eine führt fachlich ein, eine dokumentiert.	☐ Koordinatorin/Koordinator festlegen. ☐ Ausbilderin/Ausbilder benennen. ☐ Dokumentationsort bestimmen Dateiverwaltungssystem oder Intranet. ☐ Regeltermin für Abgleich setzen.	In kleinen Betrieben übernimmt bspw. die Serviceleitung die Koordination, der Werkstattmeister führt fachlich ein, ein Auszubildender dokumentiert.
☐ **Sprachstand und Förderbedarf ermitteln**	Ausgangsniveau und Bedarf für die Kolleginnen und Kollegen erfassen. Fachsprache unterscheidet sich auch nach Arbeitsplatz.	☐ Kurzinterview zu Alltagssprache. ☐ GER-Niveau schätzen (europäisches Sprachniveau in sechs Stufen von A1 für elementare Sprachverwendung bis C2 für kompetente Sprachverwendung) ☐ Beobachtung am Arbeitsplatz: versteht Drehmomentschlüssel-Anweisung, Sicherheitszeichen, Auftragstexte? Bedarf pro Rolle notieren.	Check in der Annahme: lässt sich der Kunde in zwei Sätzen begrüßen, Anliegen wiederholen, nächsten Schritt nennen.
☐ **Fachsprachliche Anforderungen im Betrieb identifizieren**	Fachwortschatz variiert zwischen den Bereichen, z. B. Annahme, Teilelager und Werkstatt.	☐ Liste pro Bereich erstellen: Werkstatt, Serviceannahme, Verkauf. ☐ Kritische Begriffe markieren: Bremsflüssigkeit, Anzugsmoment, RDKS, Kulanz, HU/AU.	In der Werkstatt 30 zentrale Begriffe als Kärtchen an den Werkzeugwagen kleben.
☐ **Alltagssprachliche Unterstützung im Betrieb organisieren**	Alltagskommunikation klärt Missverständnisse schnell. Wie kann man sie so gestalten, dass Abläufe im Betrieb reibungslos funktionieren?	☐ Einfache Sprache vereinbaren. ☐ Anweisungen wiederholen lassen. ☐ Kurze schriftliche Ablaufkarten erstellen. ☐ Standardaussagen für Kundendialog bereitstellen. ☐ Kfz-Translator nutzen: www.kfz-translator.de	Karte für Annahme: Begrüßung, Anliegen wiederholen, Termin nennen, Zustimmung einholen.
AUFBAU Diese Schritte vertiefen die Sprachförderung und sorgen dafür, dass sie im Arbeitsalltag fest verankert wird.			
☐ **Nutzung externer Sprachförderangebote und Förderprogramme**	Externe Kurse ergänzen die betriebliche Praxis.	☐ Angebote prüfen: Berufssprachkurse bis C1, Abendkurse, Online-Lernen. ☐ Fördermöglichkeiten klären: Bildungsgutschein, Eingliederungszuschuss. ☐ Zuständigkeit für Anmeldung definieren.	Lernzeit im Kalender blocken. Und bei Schichtbetrieb ggf. Online-Kurs wählen.

Checkliste	Erläuterung	Konkrete Prüfpunkte / To-dos	Praxis-Tipp / Beispiel
☐ **Buddy- oder Tandem-System einführen**	Routiniers helfen neuen Kolleginnen und Kollegen beim sprachlichen Ankommen im Arbeitsfluss.	☐ Buddy auswählen und Aufgaben definieren. ☐ Tägliche Kurzbesprechung einplanen. ☐ Einfache Feedbackstruktur nutzen.	In der Werkstatt täglich 5 Minuten nach der Frühstückspause: Was war sprachlich unklar, welche Begriffe neu.
☐ **Lernzeit und Sprachpraxis in den Arbeitsalltag integrieren**	Kurze, regelmäßige Einheiten wirken besser als seltene Blöcke.	☐ Tägliche 10 – 15 Minuten Sprachpraxis festlegen. ☐ Wöchentliche Mini-Lerneinheit mit 5 Begriffen. ☐ Lernorte definieren: Pausenraum, Diagnoseplatz, …	Freitags Quiz: Team erklärt sich abwechselnd drei Fachwörter in einfacher Sprache.
☐ **Visuelle und sprachliche Hilfsmittel nutzen**	Piktogramme, Fotos und einfache Sätze beschleunigen Verständnis. Onlinetools (bspw. www.kfz-translator.de) nutzen.	☐ Sicherheitszeichen prüfen, bebilderte Arbeitsanweisungen erstellen, Werkzeugschattenbretter beschriften, Farbcodes verwenden.	Fotoabfolge für Räderwechsel neben Montiermaschine anbringen mit kurzen Sätzen je Schritt.
☐ **Kommunikation und interkulturelles Verständnis im Team fördern**	Teamregeln schaffen Verlässlichkeit und verhindern Missverständnisse.	☐ Teamregeln vereinbaren: langsam sprechen, nicht durcheinander, zeigen und erzählen, nachfragen. ☐ Kurzmodul Kultur und Unterstützung einplanen.	Serviceannahme übt zu dritt ein Rollenspiel Kunde, Annahme, Beobachter mit Feedbackbogen.
☐ **Feedback und regelmäßige Gespräche zum Sprachfortschritt führen**	Feedback macht Fortschritt sichtbar und korrigiert rechtzeitig.	☐ Vierwochenrhythmus festlegen, kurzes Protokoll, nächste Lernziele definieren. ☐ Rückmeldung vom Buddy und/oder Meisterin und Meister	Ampelkarte im Spind: grün läuft, gelb unsicher, rot Trainingsbedarf, mit Datum versehen und z. B. Pizza für die Besprechung auf Kosten des Betriebes (Wertschätzungsmaßnahme).
ERWEITERT Diese Maßnahmen richten sich an Betriebe, die Sprachförderung strategisch ausbauen und langfristig sichern wollen.			
☐ **Zusammenarbeit mit regionalen Partnern und Netzwerken**	Vernetzung beschleunigt Lösungen und klärt Formalien.	☐ Kontakte pflegen: Jobcenter, Volkshochschule, Sprachschule, Willkommenslotsen, Kammern. ☐ Ansprechpartnerliste mit Telefon und E-Mail.	Kurzer Draht zur VHS für Einstufungstests verkürzt Wartezeiten für Kursstart.
☐ **Erfolge sichtbar machen und Motivation stärken**	Sichtbare Erfolge halten Motivation und Akzeptanz hoch.	☐ Fortschrittswand im Pausenraum, Zertifikate aushängen, kleines Dankeschön nach Meilensteinen.	Nach bestandener Sicherheitsunterweisung gemeinsames Teamfoto für das interne Board.
☐ **Fortbildung und Unterstützung für Ausbilderinnen, Ausbilder und Führungskräfte anbieten**	Führung und Ausbildung brauchen Werkzeuge für einfache Sprache und klares Briefing.	☐ Kurzschulung zu einfacher Sprache. ☐ Briefingvorlagen bereitstellen. ☐ Teilnahme an digitalen Angeboten und Angeboten vor Ort, bspw. der Landesverbände oder Innungen.	Briefingkarte für Probefahrten: Strecke, Zweck, Checkliste vor Abfahrt in einfachen Sätzen.
☐ **Dokumentation und Erfolgskontrolle**	Dokumentation hält Abläufe stabil, unterstützt bei Übergaben und fördert Kontinuität.	☐ Eintrag im Personalmanagementsystem oder Ordner anlegen. ☐ Checklisten abhaken. ☐ Fristen für Reviews setzen. ☐ Maßnahmen nachjustieren.	In kleinen Betrieben reicht ein geteiltes Tabellenblatt mit Tabs für Ziele, Maßnahmen, Termine.

Wichtige Info-Punkte und Anlaufstellen zum Thema Spracherwerb und Sprachförderung im Kfz-Betrieb: Die folgenden Quellen bieten praxisnahe Informationen, Förderprogramme und Materialien, die Betriebe bei der sprachlichen Integration von Auszubildenden und Mitarbeitenden unterstützen.

- ☐ **Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung (KOFA)** Überblick zur Sprachförderung, mit Praxisbeispielen und Hinweisen auf Unterstützungsangebote. https://www.kofa.de/mitarbeiter-finden/zielgruppen/beschaeftigte-aus-dem-ausland/sprachfoerderung/

- ☐ **Unternehmensnetzwerk „Unternehmen integrieren Flüchtlinge“ (UIF)** Betriebe finden hier Informationen zu Sprachförderangeboten, Berufssprachkursen und zur Gestaltung sprachlicher Unterstützung im Arbeitsalltag. https://www.unternehmen-integrieren-fluechtlinge.de/sprache/

- ☐ **Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)** Informationen zu Berufssprachkursen (DeuFöV) und zu Sprachförderung im Rahmen von Integrationskursen. Betriebe finden hier Grundlagen, Fördermöglichkeiten und Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, wenn sie Mitarbeitende beim Spracherwerb unterstützen möchten. https://www.bamf.de/DE/Themen/Integration/Arbeitgeber/arbeitgeber-node.html

- ☐ **Bundesagentur für Arbeit** Bundesweite Suche von Berufssprachkursen auf verschiedenen Niveaus für Auszubildende und Fachkräfte. https://web.arbeitsagentur.de/sprachfoerderung/suche/berufssprachkurse

- ☐ **Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) – Willkommenslotsen** Bundesweites Netzwerk von Willkommenslotsen, die Handwerksbetriebe bei der Integration von Migrantinnen und Migranten auch beim Thema Sprachekompetenz unterstützen. https://www.zdh.de/ueber-uns/fachbereich-gewerbefoerderung/passgenaue-besetzung/willkommenslotsen/

- ☐ **Netzwerk „Integration durch Qualifizierung (IQ)“** Beratung zu Sprachförderung im Beruf, Anerkennung ausländischer Abschlüsse und Qualifizierungsangeboten. Kontaktstellen vor Ort in allen Bundesländern. https://www.netzwerk-iq.de/foerderprogramm-iq/programmuebersicht

Eigene Erfahrungen und Hinweise einbringen: Sie haben selbst gute Erfahrungen mit Sprachförderung im Betrieb gemacht oder kennen Ansprechpersonen, Materialien oder Projekte, die hier noch fehlen? Ihre Hinweise helfen! Kontakt: Claudia Kefferpütz, Bundesinnungsverband des Kraftfahrzeughandwerks, Abteilung Berufsbildung und Fachkräftesicherung.

Hintergrund: Die Checkliste ist Teil der Aktion START. Ziel ist es, praktische Unterstützung zu bieten und Betrieben Orientierung zu geben, wie sie Sprachförderung als festen Bestandteil ihrer Integrationsarbeit verstehen können. Es gibt im Rahmen der Aktion weitere Checklisten für **Onboarding und Integration im Team** sowie für **Kontakte mit Behörden und Unterstützungssysteme**. Angesichts wachsender Fachkräfteengpässe unterstützt das Kfz-Gewerbe seine Betriebe dabei, Migrantinnen und Migranten erfolgreich in Kfz-Werkstätten und Autohäusern zu integrieren. START ist die dritte Aktion der Fachkräftestrategie des Kfz-Gewerbes seit 2024.

Für mehr Informationen: werkzeugkasten.autoberufe.de